

männlich!

sich dafür interessierte, war problematisch. Manchmal kam es vor, daß er Geld in seiner Brieftasche hatte. Manchmal nicht. Hatte er es, schien es unbegrenzt. Hatte er keines, dann aber schon gar keines. Tatsache ist, daß, wenn Harold Kapital hatte, es in seiner Brieftasche war. Ein- oder zweimal hatte er ein Pfund von Jim geborgt. Einmal hatte er es zurückgezahlt. Aber das war zu Weihnachten, und sollte mehr als Geschenk aufgefaßt werden. Er hatte schwarze Augen und stark gewelltes Haar, und am besten sieht er im Smoking aus. So ist er stets zum Dinner angezogen, selbst im boarding house.

So war Harold.

Mary war achtundzwanzig. Ihr Vater war ein Waliser Pfarrer mit einem Sohn und neun Töchtern. Trotzdem ging Mary mit Jim in einem Gefühl der intensivsten Romantik zum Altar. Befreit zu sein und den Vorrang über acht Schwestern durch diese Zeremonie zu gewinnen, mag die Erklärung dafür sein. Aber Marys Gefühle gingen noch weiter; als Waliserin bildete sie sich ein, versteckte Leidenschaften zu besitzen. Sie machte zu wenig Bewegung, das war's. Sie war drei Jahre verheiratet, und es schien ihr auch so. Das enttäuscht Mary, die glaubte, daß es ihr wie drei gloriose Minuten scheinen sollte.

Sie hielt Harolds Hand umfaßt.

„O Gott“, sagte sie. „Wann willst du es ihm sagen?“

„Nach dem Dinner“, antwortete Harold bestimmt. Wenn er etwas zu tun hatte, tat er es am liebsten nach dem Dinner.

Es gibt Männer, die es etwas sonderbar finden würden, ihres Gastgebers Mahl zu verzehren und ihm nachher zu erklären, daß sie in dessen Frau verliebt sind. Was aber bei Harold nicht zutraf. Es war eben so, wie er sagte: er dachte über solche Dinge „vernünftig“.

„Wie er es nur auffassen wird?“

„Das überlaß nur ruhig mir“, antwortete er und streichelte zärtlich ihre Hand. „Ist denn, im Grunde genommen, der gerade Weg nicht der beste?“

„Du bist ein wahrer Ritter“, murmelte sie. Er lächelte und schüttelte sein Haupt und streichelte ihre Hand.

„Unsinn, Kleines“, sagte er. „Nur ehrlich.“ Und jetzt erschien er ihr größer als Jim.

Wohlig streckte sie sich und zog den Atem ein. „Oh, es ist wundervoll, wundervoll, geliebt zu sein!“

„Das ist es“, antwortete er ernst, „das einzig wahrhaft Schöne in der Welt.“

Ein Schlüssel drehte sich im Schloß und zeigte an, daß Jim wie gewöhnlich um 6.37 Uhr angekommen war. Er hängt seinen Rock in der Halle auf und tritt ins Zimmer. In seiner Hand ist ein Fischkorb. Er plumpst ihn auf den Tisch und küßt Mary.

„Ich sah billige Zwiebeln, Herz, in Cannon Street“, sagte er.

„Mein Gott“, schrie es in ihr. „Wie ordinär.“ Aber sie lächelte und trug den Fischkorb in die Küche.

„Ah, Harold“, fragte Jim, „wie hast du den Tag verbracht?“